

Texte und Gebete für den „Gottesdienst am Küchentisch“

aus dem Ökumenischen Sommergottesdienst am 5.7.2020



Foto: Mayur Gala auf [Unsplash](#)

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an
deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie
mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich decket seinen Staub / mit ei-
nem grünen Kleide; / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner
an / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, / das Täublein fliegt aus seiner Kluft /
und macht sich in die Wälder; / die hochbegabte Nachtigall / ergötzt und füllt
mit ihrem Schall / Berg, Hügel, Tal und Felder, / Berg, Hügel, Tal und Felder.
14. Mach in mir deinem Geiste Raum, / dass ich dir werd ein guter Baum, /
und lass mich Wurzel treiben. / Verleihe, dass zu deinem Ruhm / ich deines
Gartens schöne Blum / und Pflanze möge bleiben, / und Pflanze möge blei-
ben.

Paul Gerhardt

Gedanken zum Liedtext:

"Geh aus, mein Herz, und suche Freud". Paul Gerhardt hat also diesen Liedtext geschrieben. Er war dankbar für Gottes Schöpfung. Deshalb hat er dieses Lied geschrieben und viele andere auch. So hat er Gott nach Kräften gelobt. Dabei hatte er in seinem Leben gar nicht viel Grund dazu. Könnte man meinen. Er hat viel Schlimmes erlebt und musste viel Schweres erleiden. Jeder hätte da verstanden, wenn er andere Töne angeschlagen hätte. Viele Zeitgenossen stimmten Klagelieder an. Sie besangen die Vergänglichkeit und die Macht des Todes.

Paul Gerhardt lebt in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Seine Lieder sagen: Sei bereit für Gott. Lass dich auf seine segensreiche Führung ein. Er wird dir Mut machen. Er ebnet dir den Weg. Du kannst ihn beschreiten. Diese Botschaft verbreitet Paul Gerhardt. Und er tut das so einfach und überzeugend wie kein anderer. Wie zum Beispiel in dem Lied „Befiehl du deine Wege“: "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." (EG 361, 1)

Es sind die Jahre in und nach dem Dreißigjährigen Krieg. Seine Heimat liegt in Schutt und Asche, die Pest breitet sich aus. Schrecklich war diese Zeit, und schwer. Neben den Problemen der Nachkriegszeit beschäftigt ihn die Sorge um seine schwermütige und depressive Frau. Zum wiederholten Mal mussten sie um den frühen Tod eines ihrer Kinder trauern. Und Paul Gerhardt formuliert eine so grenzenlose Glaubenszuversicht, ein so ansteckendes Gottvertrauen.

Generationen von Menschen haben seine Lieder gesungen. Viele sind zu echten Volksliedern geworden. Sieben stehen nicht nur im Evangelischen Gesangbuch, sondern auch im katholischen Gotteslob. Rund 350 Jahre alt sind seine Lieder. Aber sie sind noch immer bekannt, noch immer populär.

Etwas altertümlich kommt uns die Sprache manchmal vor. Aber seine Lieder berühren die Menschen im Innern, auch heute noch. Wie kommt das? Er verarbeitet in seinen Liedern, was ihn freut und was ihm Sorgen macht. Er verwendet schlichte Worte. Und er verwendet Sprachbilder, die sich einprägen.

Aber diese überschwängliche Glaubensgewissheit und diese hoffnungsvolle Gottergebenheit?! Er lebte doch in einer ganz und gar anderen Zeit. Und auch seine Lebensweisheiten stammen aus dieser anderen Zeit. Wir haben heute unsere eigenen Sorgen und Nöte. Und heute ist doch alles viel komplizierter als damals. Oder?

Ja, es stimmt: Die Umstände, die das Leben Paul Gerhardts prägten, waren wirklich anders; aber sie waren nicht einfacher geschweige denn harmloser als heute. Da waren die Gefahren der Natur. Die Menschen des 17. Jahrhunderts waren ihnen weit mehr ausgeliefert als wir heute. Kriege und Krankheiten, Armut und Not, Abhängigkeit und Unterdrückung waren für sie existentielle Bedrohungen. Diesen Bedrohungen standen sie mit derselben Hilflosigkeit gegenüber wie heutzutage die Menschen in den Katastrophengebieten der Erde. Nein, die 'andere' Zeit, in der Paul Gerhardt lebte, war im Grunde genommen wohl doch nicht so anders. Wahrscheinlich würde der Dichter heute ganz Ähnliches sagen und schreiben wie damals.

Es ist wichtig, Antworten zu finden, die die Menschen, die **wir** verstehen. Antworten, die wir verstehen und bei denen wir spüren können: Da nimmt jemand unsere Situation ernst und will uns helfen, trotz aller Sorgen und Nöte nicht den Kopf hängen zu lassen, sondern zuversichtlich nach vorn zu schauen und gern zu leben. Antworten, die uns Mut machen, gelassen - mit Paul Gerhardt - zu sagen oder zu singen: "Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen." (EG 497,1)

Unsere Welt mit all ihren Sorgen und Problemen dreht sich momentan ganz anders. In diesem Jahr – das uns alle so prägt und verändert – tut es gut, solche Zeilen zu lesen oder die Lieder zu hören. Jeder von uns musste und muss mit Einschränkungen im Leben umgehen, mit Sorgen, mit Ängsten. Wie verändert uns Corona, das große Unbekannte. Nicht greifbar und doch um uns herum. Paul Gerhardt gibt uns da eine Hilfe. Wir – als Christen – können trotz all unserer Fragen auf Gott vertrauen. Wir blicken auf das, was er uns schenkt. Mit diesem Halt im Leben können wir auch das Leben mit Corona meistern.

Hinter allem und durch alles - Gutes wie Schweres - ist Gott da. Er begleitet uns mit seinem Segen. Seine Sonne scheint über uns. Er steht uns bei in den Stürmen unseres Lebens. Er hilft uns, dass wir nicht den Boden unter den Füßen verlieren.

So wie Gottes Segen auf der Natur liegt, Felder und Früchte reifen lässt, so liegt auch Gottes Segen über uns. Vertrauen wir darauf, dann kann auch in uns Sommer werden. Gott schenkt uns Gelassenheit in aller Unruhe unseres Lebens. Hoffnung, auch wenn wir schwere Stunden durchzustehen haben. Und dann werden wir selbst wie ein Baum, der auch in trockenen Zeiten mit seinen tiefen Wurzeln Wasser aufspürt.

Pfarrer Alexander Ebel / Pastoralreferentin Barbara Jung-Kasper

Gebet¹

Lehre mich, Gott, die Kraft des Grases,
das gegen alle Widerstände wächst zwischen dem Asphalt,
lehre mich die Frechheit des Mohns,
Farbtupfer zu setzen inmitten der Eintönigkeit.

Lehre mich, Gott, die Güte des Weizens,
von dessen Kraft so viele leben,
lehre mich die Klugheit der Sonnenblume,
die ihr Gesicht der Wärme entgegen hält.

Lehre mich, Gott, die Hoffnung der Blumen,
die immer wieder blühen
und uns den neuen Anfang beibringen.

Lehre mich, Gott, die Hoffnung.

Lehre mich die Liebe.

Lehre mich die Kraft.

Amen.

Sommersegen²

Mögen Gottes Sonnenstrahlen dir ins Gesicht leuchten,
die Schatten vertreiben und dein Herz erwärmen.

Möge der leichte Sommerwind dir die Hitze angenehm machen und
Stress und Anspannung vertreiben.

Möge sanfter, warmer Sommerregen dich reinigen
und für deine dürstende Seele Quelle neuer Kraft sein.

Mögest du Ruhe und Erholung finden
im Rauschen der Blätter und im Zwitschern der Vögel.

Mögest du auf all deinen Wegen wissen, dass du von Gott begleitet
bist.

So segne dich der gnädige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

¹ aus: Gottesdienst in der Sommerzeit,

https://www.kibitzweb.de/html/aktuell/aktuell_u.html?&m=7366&artikel=13524&cataktuell=940

² Elisabeth Greil, Sommersegen, <https://www.pfarre-pulkau.at/2013/07/08/sommersegen-3/>